Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Mittwoch, 1. Januar 1879. Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** **Fünfzehnter Jahrgang. — № 1.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

☛ Die nächste Nummer (2) erscheint Sonnabend, den 4. Januar.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Ein- und Ausfuhr Deutschlands. — Milchwirthschaftliches. S. 1. — Anlage von Dämmen.
Correspondenzen: Berlin: (Zur Zolltarif-Reform. Die Märkischen Wasserstraßen. Stand der Rinderpest. Kosten für militärische Hilfe zur Durchführung der Absperrungsmaßregeln. Wirthschaftlicher Beirath der Central-Eisenbahnverwaltung. Centralverband von Reitervereinen. — Das Landes-Oekonomie-Collegium.) — Dresden: (Der Landesculturrath.) — Aus dem Kreise Schlettstadt (Elsaß): (Die Wintersaaten). — Aus Ungarn: (Feldbericht.)
Aus Schlesien: Breslau: (Thauwetter. Ständige Referenten für den „Landwirth." Collectiv-Ausstellung für die deutsche Molkerei-Ausstellung.) — Liegnitz: (Vereinssitzung.) S. 2.
Notizen: Personalien. — Breslauer Flachsmarkt. — Einfluß des Futters auf die Güte des Fleisches. — Ein Saugapparat für Lämmer. — Der Breslauer Muzel- oder Knechte-Verdingungs-Markt. — Stand der Rinderpest.
Zur Recension eingegangen. — Marktberichte. — Fragekasten. — Aufruf. S. 3.
— Section für Rindviehzucht. — Bitte an edle Menschenfreunde.
Sprechsaal: Die Feststellung des Bodenertrages. — Vorsicht bei Geschäfts-Abschlüssen. — Bekanntmachung. S. 4.

* Zur Ein- und Ausfuhr Deutschlands.

Die in dem Octoberhefte der „Statistik des deutschen Reiches" enthaltenen Ausweise über die Ein- und Ausfuhr Deutschlands während der ersten 10 Monate des Jahres 1878 ergeben, daß die Einfuhr im Allgemeinen sich verringert, die Ausfuhr sich gesteigert hat.

In der Eisenindustrie, für welche die Zahlen der Ein- und Ausfuhr auch die Durchfuhr enthalten und deshalb in der Hauptsache nur der Ueberschuß der Einfuhr bezw. der Ausfuhr in Betracht kommen kann, ist bei denjenigen Artikeln, welche noch eine Mehreinfuhr aufweisen, im Vergleiche mit dem Vorjahre meist ein Rückgang zu verzeichnen. Die Mehrausfuhr, welche bei den meisten Eisenartikeln stattfindet, hat sich meist gehoben. Ein allerdings nicht erheblicher Rückgang in der Mehrausfuhr ist nur bei Eisenbahnschienen zu verzeichnen, bei welchen der Export den Import um 2 529 524 gegen 2 583 798 Centner in 1877 überstieg. In der Maschinenindustrie exportirt Deutschland mehr als je; die diesjährige Mehrausfuhr beträgt bei Locomotiven 170 548 gegen 66 325 Ctr. im Vorjahre, bei anderen Maschinen 326 944 Ctr. gegen 31 166 Ctr. Bei Dampfkesseln ist an die Stelle einer Mehreinfuhr von 816 Ctr. eine Mehrausfuhr von 6874 Centnern getreten.

Für die Textilindustrie ergiebt sich in der Hauptsache, daß bei den Ganzfabrikaten (Geweben, Kleidern) eine Abnahme der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr stattgefunden, während bei den Halbfabrikaten (Garnen), abgesehen von der Leinenindustrie, Ein- wie Ausfuhr etwas zugenommen haben, wobei für Baumwollengarne die Zunahme der Ausfuhr, für Wollengarne (in Folge der die Kammgarne begünstigenden Mode) die Zunahme der Einfuhr voransteht. Der Umfang der Produktion selbst scheint, wenn man nach dem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr bei den Spinnstoffen urtheilen darf, ungefähr gleich geblieben zu sein; dieser Ueberschuß betrug nämlich bei Baumwolle 2 014 106 gegen 2 025 878 Ctr. in 1877, bei Flachs 375 217 gegen 285 233 Ctr., bei Hanf 312 064 gegen 268 086 Ctr., bei Seide- und Seidencocons 59 689 gegen 59 070 Ctr., bei roher Wolle 845 148 gegen 825 100 Ctr. in 1877. Die Produktion der Jute-Industrie scheint sich erheblich ausgedehnt zu haben, da die Einfuhr von Jute in 1878 einen Ueberschuß über die Ausfuhr von 267 726 gegen nur 194 358 Centner in 1877 ergab. Bemerkenswerth ist der Rückgang der Einfuhr an roher Leinwand von 40 171 Centnern auf 16 267 Ctr. als eine unmittelbare Folge der Einschränkung des Rohleinenverkehrs über die österreichisch-schlesische Grenze.

Hinsichtlich der Nahrungsmittel hat sich insbesondere bei Getreide der Einfluß der besseren Ernte bemerkbar gemacht. Der Ueberschuß der Einfuhr, der sich seit dem letzten Jahre bei allen Getreidearten zeigt, ist meist erheblich gesunken, so bei Roggen von 18 030 832 auf 11 756 917 Ctr. (d. h. um mehr als ein Drittel), bei Gerste von 5 238 198 auf 3 628 108 Ctr., bei Hafer von 3 498 841 auf 2 830 969 Ctr., bei Mais von 2 811 967 auf 1 563 205 Ctr., bei Hülsenfrüchten von 498 628 auf 334,439 Ctr. Gestiegen ist die Mehreinfuhr nur bei Weizen von 4 136 596 auf 4 803 948 Ctr. und bei Malz von 654 448 auf 662 536 Ctr. Bei Kartoffeln und Hopfen, welche immer eine erhebliche Mehrausfuhr zeigen, hat sich dieselbe wesentlich erhöht, bei Kartoffeln von 2 327 652 auf 5 344 928 Centner, bei Hopfen von 63 722 auf 96 067 Ctr. Bei Mehl ist die Mehreinfuhr von 601 626 auf 231 560 Ctr. gesunken, bei Kraftmehl und Stärke steht der vorjährigen Mehreinfuhr von 5401 Ctr. eine Mehrausfuhr von 108 593 Ctr. gegenüber. Für Vieh hat sich da, wo die Einfuhr überwiegt, durchweg eine Verminderung und da, wo die Ausfuhr überwiegt, ebenso durchweg eine Steigerung des Verkehrs ergeben. So ist die Mehreinfuhr gefallen bei Kühen von 53 779 auf 22 584 Stück, bei Schweinen von 907 245 auf 590 967 Stück, bei Spanferkeln von 189 919 auf 174 009 Stück; dagegen ist die Mehrausfuhr gestiegen bei Schafvieh von 516 363 auf 799 413 Stück bei Jungvieh und Kälbern von 18 312 auf 27 287 Stück und bei Stieren und Ochsen hat sich die in 1877 stattgehabte Mehreinfuhr von 43 391 Stück für 1878 in eine Mehrausfuhr von 4877 Stück verwandelt. Als Ursache dieser Aenderungen des Verkehrs ist wohl hauptsächlich eine Einschränkung des Consums anzunehmen. Auch in der Nahrungsmittel-Industrie geht meist mit einer Abnahme der Einfuhr eine Zunahme der Ausfuhr Hand in Hand. So sank die Einfuhr bei Bier von 255 821 auf 241 876 Ctr., bei Arrac, Rum ꝛc. von 60 636 auf 55 430 Ctr., bei Butter von 163 892 auf 155 120 Ctr., bei Melasse und Syrup von 74 567 auf 58 420 Ctr., bei raffinirtem Zucker von 115 303 auf 67 905 Ctr.; dagegen stieg die Ausfuhr bei Bier von 1 434 556 auf 1 794 240 Ctr., bei Branntwein von 537 007 auf 568 191 Ctr., bei Butter von 253 430 auf 268 625 Ctr., bei Melasse und Syrup von 284 310 auf 319 670 Ctr., bei Rohzucker von 518 739 auf 1 166 530 Ctr., bei raffinirtem Zucker von 184 302 auf 394 719 Ctr. Hier wird in manchen Fällen, z. B. beim Zucker, eine Steigerung der Produktion bestimmend eingewirkt haben. Immerhin wird man im Ganzen auch hier den Einfluß, welchen der durch die Zeitverhältnisse bedingte und nach einer Periode der Verschwendung unerläßliche Zwang zur Sparsamkeit und damit zur Einschränkung des Consums ausübt und den die meisten Zahlen der Handelsstatistik constatiren, erkennen müssen.

* Milchwirthschaftliches.

In der letzten Sitzung (6. November v. J.) des ökonomisch-patriotischen Vereins im Kreise Oels, welcher der Frage über Verbesserung des milchwirthschaftlichen Betriebes und über die Verwerthung der Milchproducte ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet, referirte Oeconomierath Jänisch-Kritschen zunächst über eine in der „Milchzeitung" veröffentlichte Abhandlung von Petersen „über das Milchbuttern und das Regenwalder Butterfaß" und im Anschluß daran über die seit dem Erscheinen dieser Abhandlung gemachten neuesten und in der „Milchzeitung" veröffentlichten Erfahrungen beim Entrahmen süßer Milch mittelst der Lehfeldt'schen Centrifugalmaschine — wie folgt:

In der erwähnten Abhandlung anerkennt C. Petersen den Werth und großen Nutzen des Milchbutterns unter gegebenen Verhältnissen, warnt aber zu gleicher Zeit vor einer Ueberschätzung dieses Verfahrens, ausführend, daß ein Rückschritt unzweifelhaft angebahnt und die bisherigen Bestrebungen zur Hebung der Milchwirthschaft in große Gefahr gebracht werden, wenn das Milchbuttern als das Vollkommenste hingestellt und in diesem Sinne agitirt wird. Er stellt voran, daß es eine häufig vorkommende Erscheinung sei, daß bestimmte Betriebsmethoden in irgend einem Geschäftszweige, welche lange Zeit in geringer Verbreitung unter bestimmten Verhältnissen mit Nutzen angewendet wurden, ohne daß man denselben für weitere Kreise besondere Beachtung schenkte, plötzlich durch irgend eine Anregung Aller Augen auf sich lenken und mehr oder weniger als das Vollkommenste hingestellt werden. Je mehr dieses letztere geschieht, von desto geringerer Dauer sei meistens die Bevorzugung; die Methode gerathe wieder in Vergessenheit, komme aber häufig später durch irgend einen Umstand in Ansehen und der Wechsel beginne wie früher. Solche Perioden habe auch das Milchbuttern gehabt, wie dessen Geschichte zur Evidenz nachweise.

Zur genauen Begriffsfeststellung des Milchbutterns — d. h. des Verbutterns der ganzen Milch, ohne daß eine Gewinnung des Rahms stattfindet — bemerkt Petersen, daß nach Aeußerungen in Fachblättern vielfach unter „Milchbuttern" das Verbuttern vollständig süßer Milch verstanden werde, und führt aus, daß, wenn es auch möglich sei, aus frischer süßer Milch Butter zu gewinnen, wenn auch mit allerlei Schwierigkeiten — doch bisher durch keine Versuche habe nachgewiesen werden können, daß dabei eine genügende Ausbeute an Butter erzielt worden sei. Unter Milchbuttern verstehe man deshalb im Allgemeinen ein Verbuttern der Milch, nachdem dieselbe einen gewissen Grad von Säure angenommen habe — welche Beschaffenheit der Milch mit „Butterreife der Milch" bezeichnet werde.

Zur Geschichte des Milchbutterns bemerkt Petersen, unter Hinweis auf das bekannte Buch von Martiny: — „Die Milch, ihr Wesen und ihre Verwerthung" — daß das Verbuttern der ganzen Milch von Schwarz auf seinen Reisen in den Jahren 1802 bis 1805 in der Campine, in Brabant und in Flandern als das einzige Verfahren gefunden wurde. In Irland wurde, nach Quellen aus dem Jahre 1812, ebenfalls Butter von der ganzen Milch gemacht. Auch in Holstein pflege man zur Winterszeit, wenn keine Käse gemacht würden, die ganze Milch zu verbuttern, ebenso in Schottland.

Diesen von Martiny gemachten Angaben fügt Petersen die Mittheilung hinzu: daß das Milchbuttern seit langen Jahren in Deutschland, nicht nur in Holstein im Winter ausgeführt werde, sondern auch nicht selten in Mecklenburg, Pommern und in vielen anderen Gegenden, so in Ostfriesland und Oldenburg — und zwar in einigen Gegenden Oldenburgs das ganze Jahr hindurch, und constatirt, daß solchen Thatsachen entsprechend, das Milchbuttern unter bestimmten Verhältnissen Vortheile vor den bisher bekannten Aufrahmungs-Methoden unzweifelhaft habe. Wenn man ferner sehe, daß man in den meisten Gegenden, wo das Milchbuttern ausgeführt wird, dieses Verfahren nur im Winter anwendet, während man im Sommer vorzieht, die Milch abzurahmen und aus der abgerahmten Milch Käse zu bereiten, so zeige dies andererseits wieder darauf hin, daß die Vortheile des Milchbutterns nur bedingte sein können. Dies sei auch thatsächlich der Fall; denn, wenn man an der Hand der aus verschiedenen Molkereien vorliegenden genauen Rechnungen den Werth der einen oder der anderen Milchverarbeitungs-Methode prüfe, so finde man in derselben das beste Beweismaterial für die von unbefangenen Fachleuten schon oft ausgesprochene Behauptung, daß das Milchbuttern die höchste Verwerthung der Milch nicht gewähre, daß aber die Anwendung desselben bedingt zulässig sei, dort, wo man aus wirthschaftlichen oder häuslichen Rücksichten, z. B. wegen geringer Ausdehnung des Betriebes ꝛc., auf die Erstrebung einer höheren Verwerthung von vornherein verzichten müsse oder wolle. Durch die bisher bekannt gewordenen comparativen Vergleiche des Milchbutterns mit dem Rahmbuttern habe insbesondere kein wesentlicher Unterschied in der Butter-Ausbeute bei beiden Methoden festgestellt werden können, vorausgesetzt, daß beide Verfahrungsarten mit gleicher Sorgfalt ausgeführt wurden. Was aber das Milch-Buttern mit dem Regenwalder Butterfasse anlange — welches Verfahren man auch das Regenwalder nenne — so müsse vorweg constatirt werden, daß dem Buttern mit dem Regenwalder Butterfasse keineswegs ein besonderes Verfahren der Butterbereitung zu Grunde liege, sondern es handle sich bei demselben lediglich um das übliche Milchbuttern — ausgeführt mit dem Regenwalder eisernen Butterfasse. —

Die eifrigsten Vertreter des Milchbutterns, unter Anwendung des Regenwalder Butterfasses seien darin einig, daß dem letzteren nur insoweit ein Vorzug einzuräumen sei, als es das Milchbuttern auch während der wärmeren Jahreszeiten ermöglicht, indem es eine Abkühlung der Milch auf die Temperatur zulasse, welche zum Milchbuttern durchaus erforderlich ist. Diesem Vortheile ständen aber die schwerwiegenden, noch näher zu erörternden Nachtheile gegenüber. Selbst Oberamtmann Küster habe seine frühere optimistische Auffassung über den Werth des Milchbutterns wesentlich modificirt und in der „Hannoversche land- und forstwirthschaftliche Zeitung" wörtlich erklärt: „Wenn ich mich den Vortheilen des Milchbutterns gegenüber den verschiedenen Aufrahmverfahren zuwende, so ist die Verwerthung der Milch bei Butterbereitung zu trennen: 1. in die Butter-Ausbeute nach Qualität und Quantität; 2. in die Verwerthung der Rückstände. Meine Ansichten über den Werth des Milchbutterns haben sich dadurch gegen früher geändert, daß seit den letzten Jahren, den Verhältnissen entsprechend, eine möglichst hohe Verwerthung der Rückstände immer mehr an Bedeutung zunimmt, weil die hieraus zu gewinnenden Producte beständig an Werth gewonnen haben. Fast alle neueren Methoden und einzelnen Verbesserungen, Swartzsches Verfahren, Reimersches Verfahren, Satten-Kühlbäder, Lawrencesche und andere Milchkühler, haben im überwiegenden Maße diese Gesichtspunkte — die möglichst hohe Verwerthung der Rückstände im Auge — und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir durch diese Mittel nach der erwähnten Seite bedeutende Fortschritte gemacht haben. Meine Ansicht über das Milchbuttern ist deshalb jetzt folgende: Ich gestehe dem Milchbuttern unter solchen Verhältnissen, in welchen nur kleine Quantitäten zu Gebote stehen, in welchen ferner die Verwerthung der Rückstände durch Zuchtkälber oder Mastschweine durch die wirthschaftlichen Verhältnisse bedingt wird, oder in welchen man den aus Buttermilch zu bereitenden Käse zu einer entsprechenden Höhe verwerthen kann, den Vorrang vor anderen Verfahren zu. Vollständig der Sachlage zuwiderlaufend muß ich aber anerkennen, wenn das Milchbuttern als das einträglichste Verfahren überhaupt hingestellt wird."

Im Anschlusse an diese Aeußerung Küster's, welche hervorgerufen worden ist durch zwei von der Redaction des „land- und forstwirthschaftliches Vereinsblatt für das Fürstenthum Hildesheim" erbetenen Gutachten: — „über den Werth des Milchbutterns überhaupt und insbesondere unter Anwendung des Regenwalder Butterfasses" — theilt Generalsecretair Petersen diese beiden von den hervorragenden Fachmännern Dr. Fleischmann in Raden und A. Matzen in Tulestro in Schweden abgegebenen Gutachten in der „Milchzeitung" wörtlich mit.

P. Anlage von Dämmen.*)

Es ist auffallend, daß ein Grundbesitzer, der mehrere tausend Morgen Wiesen auf der Seite eines Stromes liegen hat, und diese gegen die Fluth des Hochwassers durch Aufwerfen von Dämmen mit Schädigung der angrenzenden Grundbesitzer auf der anderen Stromseite zu schützen sucht, in dieser Vermögensbeschädigung sich nicht unterbrechen läßt, trotz des Protestes der Beschädigten. Sobald ein solcher Protest an maßgebender Stelle erhoben wird, so ist doch anzunehmen, daß die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen sofort zur Anwendung gelangen. Da dies indeß nicht der Fall zu sein scheint, so wollen wir es versuchen, den Beschädigten gegen solches ungesetzliches Treiben eine Handhabe zu bieten.

Schon im Allgemeinen Landrecht, Theil I, Titel VIII, § 97 heißt es: „Besonders darf Niemand an öffentlichen Flüssen, wenngleich auf seinem Eigenthum Schleusen, Wehre, Dämme und Brücken anlegen, ohne daß zuvor die Nachbarn vernommen und die Einwilligung des Staates beigebracht werden." Der Herr Fragesteller spricht sich nicht darüber aus, ob der betreffende Strom zu den „öffentlichen" Flüssen gehört. Um darüber ins Klare zu kommen, hat das Ober-Tribunal zur Feststellung des Begriffes der öffentlichen Flüsse im Jahre 1867 folgenden Plenarbeschluß gefaßt: „Die von Natur schiffbaren Flüsse und Ströme sind nur von dem Punkte an, wo diese Schiffbarkeit beginnt, als öffentliche im Sinne des § 38, Theil II, Titel 15 des Allgemeinen Landrechts anzusehen. Dieser § 38 lautet: „Die Nutzungen solcher Ströme, die von Natur schiffbar sind, gehören zu den Regalien des Staates". Aber auch mit Rücksicht auf die Privatflüsse, die also nicht schiffbar sind, hat der Gesetzgeber den Adjacenten Schutz verliehen, denn es heißt an derselben Stelle § 99: „Auch in den Privatflüssen darf, zum Nachtheile der Nachbarn und Uferbewohner, durch Hemmung des Ablaufes derselben, Nichts unternommen oder verändert werden." Daß aber durch die Dämme eine Hemmung des Ablaufes geschaffen wird, kann nicht bestritten werden.

Unzweifelhaft steht hiernach das Allgemeine Landrecht auf Seite der Beschädigten und Protestirenden. Noch deutlicher spricht sich eine Polizeiverordnung der königlichen Regierung zu Oppeln dd. 8. Juli 1848 aus, betreffend die Untersagung von Dämmen im Inundationsgebiete des Oderstromes ohne polizeiliche Genehmigung, nämlich (siehe Sack's „Polizeiliche Strafverordnungen" pag. 259 oder „Amtsblatt der Regierung zu Oppeln" pro 1848, pag. 196): „Es sind in neuerer Zeit verschiedene Fälle vorgekommen, daß die Besitzer der im Inundationsgebiete des Oderstromes liegenden Ländereien solche nach Gutdünken ohne vorherige landespolizeiliche Genehmigung und technische Anweisung eingedeicht oder durchbrochene Dämme hergestellt haben. In zwei Fällen, in welchen solche Eindeichungen zum Nachtheil des Stromes und der gegenüberliegenden Ländereien angelegt worden, haben solche von den Interessenten auf ihre Kosten kassirt und abgetragen werden müssen, weshalb wir zur Vorbeugung ähnlicher gesetzwidriger Unternehmungen die an den Oderstrom grenzenden Grundbesitzer ernstlich anweisen: sich dergleichen Eindeichungen und Dammanlagen an ihren Grundstücken zu enthalten und sich nicht Zwangsmaßregeln und Strafen auszusetzen, indem nicht allein schon früher der § 19 der Schlesischen Ufer-, Ward- und Hegungs-Ordnung vom 12. September 1763, sondern auch gegenwärtig insbesondere der § 1 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 für dergleichen Fälle namhafte Strafen festsetzen, weshalb wir dieselben wörtlich folgen lassen: „Deiche oder ähnliche Erhöhungen der Erdoberfläche, welche die Ausbreitung der zeitweise aus ihren Ufern tretenden Gewässer beschränken, dürfen in der ganzen Breite, welche das Wasser bei der höchsten Ueberschwemmung einnimmt (Inundationsgebiet) nicht anders, als mit ausdrücklicher Genehmigung der Regierung neu angelegt, verlegt, erhöht, sowie ganz oder theilweise zerstört werden." Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, soll polizeilich, nicht nur mit einer Geldbuße bis zu 50 Thaler bestraft, sondern auch, wenn es erforderlich ist, zur Wiederherstellung des früheren Zustandes angehalten werden. Oppeln, den 8. Juli 1848. Königliche Regierung."

Ist nun auch hier speciell ein Verhältniß des Oderstromes ins Auge gefaßt, so würde eine genauere Prüfung der oben angeführten „Schlesische Uferordnung vom 12. September 1763" ergeben, ob die bezügliche Bestimmung nicht auch für andere Flüsse der Provinz Geltung hat. Wie weit die aufgeworfenen Dämme des Grundbesitzers auch die Schifffahrt schädigen, ist von hier aus nach dem Gesagten nicht zu übersehen, vorausgesetzt, der in Frage stehende Strom gehört zu den öffentlichen, d. h. schiffbaren Flüssen. Sollte jedoch durch die Dämme und das durch dieselben bedingte Stauen des Wassers die Schifffahrt geschädigt werden, so stände den Beschädigten folgende Gesetzesstelle zur Seite: Allg. Landrecht Theil II, Titel XV, § 61: „Niemand darf an seinem Ufer etwas anlegen, wodurch der Lauf des Flusses zum Nachtheile der Schifffahrt gehemmt, eingeschränkt oder sonst verändert wird."

Wenn man sich das Uebertreten des Wassers auf die Felder der Protestirenden vergegenwärtigt, so kann man sich leicht vorstellen, daß durch die Strömung die Ufer und die etwaigen Anpflanzungen beschädigt werden. Gegen derartige Beschädigungen sind aber überall Polizeiverordnungen erlassen, deren Uebertretungen strafbar sind. Im Reichsstrafgesetzbuch ist folgende Bestimmung enthalten: § 366a. „Wer die zum Schutze der Dünen und der Fluß- und Meeresufer, sowie der auf denselben vorhandenen Anpflanzungen und Anlagen erlassenen Polizeiverordnungen übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu Einhundert Mark oder mit Haft bestraft." Nach diesen Ausführungen dürfte wohl sicher anzunehmen sein, daß die in der Frage erhobene Beschwerde eine berechtigte und der Schädiger zur Hinwegräumung der Dämme und zu etwaigem Schadenersatz anzuhalten ist. Unter gewissen Verhältnissen können die angelegten Dämme in ihren Folgen sogar gemeingefährlich werden, die Strafbestimmungen sind für solche Eventualitäten ungleich strenger.

*) In Beantwortung der bez. Frage in Nr. 99 des „Landwirth" von 1878.

□ **Berlin,** 30. December. [**Zur Zolltarif-Reform. Die Märkischen Wasserstraßen. Stand der Rinderpest. Kosten für militärische Hilfe zur Durchführung der Absperrungsmaßregeln. Wirthschaftlicher Beirath der Central-Eisenbahnverwaltung. Centralverband von Reitervereinen.**] Die Commission für die Zolltarifreform wird am 3. Januar im Reichskanzler-Amte zusammentreten. Vorsitzender der Commission ist, wie bereits gemeldet, Württembergischer Staatsminister a. D. Frhr. v. Varnbüler; unter den Mitgliedern befindet sich der Geh. Regierungsrath Rothe, vortragender Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. — Der Erlaß des Reichskanzlers, betreffend die Revision des Zolltarifs hat bereits selbstverständlich seitens der Tagespresse theils zustimmende, theils ablehnende Beurtheilung gefunden. Die „Deutsche landw. Presse", deren Herausgeber, Oekonomierath Hausburg, bekanntlich General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsrathes ist, äußert sich zur Sache folgendermaßen: „Die Stellung der Landwirthschaft zur Zollfrage ist durch diesen Plan, der voraussichtlich mit Energie verfolgt werden und ebenso voraussichtlich die „204" für sich haben wird, wesentlich verändert. Sie hat kaum mehr nöthig, gegen „Eisenzölle" zu kämpfen; sie wird, indem sie den Reichskanzler zur Initiative in der Eisenbahntariffrage beglückwünscht und ihm zur Seite steht, entweder gegen das System der Rückkehr überhaupt oder eventuell für ihre sichere Unterbringung in den Zolltarif zu kämpfen haben, um in diesem Falle nicht ungeschützt zu bleiben."

Dem Abgeordnetenhause ist, wie bereits berichtet, ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 5 327 000 Mk. für Verbesserung der Märkischen Wasserstraßen. Die Verzinsung des Capitals soll durch eine Vermehrung des Schiffsverkehres in Verbindung mit einer etwas erhöhten Schiffsabgabe erreicht, also von den Interessenten getragen werden. Diese Bauten gegenwärtig in Angriff nehmen zu lassen, waren, wie aus den Motiven hervorgeht, wesentlich die wirthschaftliche Lage, sowie die derzeitige Billigkeit der Arbeitslöhne und Materialien bestimmend. Es handelt sich um folgende Wasserstraßen: I. Wasserstraße Hohensaaten-Spandau-Berlin und zwar: 1. Finowkanal, 2. Oranienburger Kanal, 3. Havelstrecke zwischen dem Finow- und dem Oranienburger Kanal, 4. Havelstrecke von Pinnow bis zur Einfahrt in den Berlin-Spandauer Schifffahrts-Kanal; II. Wasserverbindung von Berlin nach dem Plauerkanal bezw. bis zur Elbe; III. Spree. 1. Vom Dämeritz-See bis Köpenick. 2. Rüdersdorfer Gewässer von dem Kalk-See bis zum Dämeritz-See.

Ueber den Stand der Rinderpest lauten die neuesten Nachrichten noch wenig erfreulich. Trotz der getroffenen energischen Tilgungsmaßregeln nimmt die Verbreitung der Seuche in den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt immer größere Dimensionen an. Neuerdings ist die Rinderpest abermals in dem Dorfe Alt-Wriezen sowie in Alt-Ranft constatirt worden. — Auch in dem Hausthiergarten des landwirthschaftlichen Instituts zu Halle a. S. sollte die Seuche ausgebrochen sein; das Gerücht hat sich aber als ein irriges herausgestellt. — Nach einem Rescript des Landwirthschaftsministers an den Regierungscommissar in Sachen der Rinderpest, Regierungsrath Schaube in Frankfurt a. O. soll der Eisenbahntransport von Rindvieh aus der Provinz Brandenburg in einzelnen besonders zu prüfenden Fällen unter folgenden Bedingungen gestattet sein: Der Transport darf nur nach dem Schlachtviehhof in Berlin in verschlossenen Wagen erfolgen. In diese Wagen darf unterwegs kein anderes Vieh zugeladen werden, als solches, welches gleichfalls für den Schlachtviehhof in Berlin bestimmt ist und dort dem Schlachtzwange unterliegt. Es wird nur die Verladung solchen Rindviehs gestattet, welches nach einer von dem betreffenden Landrathe auszustellenden Bescheinigung 4 Wochen in der Stallung des Versenders resp. Verkäufers gestanden hat und nach einer von einem approbirten Thierarzte nicht früher als 48 Stunden vor der Versendung ausgestellten Bescheinigung vollständig gesund ist. — Der Regierungscommissar seinerseits macht bekannt, daß bezügliche Anträge an die Kreislandräthe zu richten sind, und daß in der Regel die Erlaubniß zur Viehverladung vorläufig nur für solche Orte ertheilt wird, welche mindestens 20 Kilometer von einem constatirten Pestorte entfernt sind.

Das Reichskanzleramt hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, betreffend die Gebührnisse der zur Durchführung von Absperrungsmaßregeln gegen die Rinderpest verwendeten Militärcommandos und die Erstattung der entstandenen Mehrkosten aus Reichs-Civilfonds. Sämmtliche Mehrkosten, welche durch die geleistete militärische Hilfe zur Durchführung von Absperrungsmaßregeln gegen die reglementsmäßigen Kosten des Unterhaltes der requirirten Truppen in der Garnison entstehen, fallen nach dem Reichsgesetz vom 7. April 1869 der Reichskasse zur Last. Ausgeschlossen hiervon sind nur diejenigen außerordentlichen Gebührnisse, welche (wenn es sich um mobilisirte Truppentheile handelt) den Betheiligten schon in Folge der Mobilmachung oder anderweiter allgemeiner Anordnungen zustehen.

Der Handelsminister beabsichtigt dem Vernehmen nach für die Centralverwaltung der Eisenbahnen eine Einrichtung zu treffen, welche es ermöglicht, Ansichten und Gutachten über wichtigere, das Eisenbahnwesen betreffende Fragen von allgemeinerer Bedeutung aus den Kreisen der Verkehrsinteressenten in unmittelbarer Berührung mit geeigneten Vertretern derselben entgegenzunehmen. Zu dem Ende ist — vorläufig nur versuchsweise — in Aussicht genommen, eine beschränkte Zahl angesehener, mit den allgemeinen Verkehrsinteressen des Landes vertrauter Männer aus den Kreisen des Handels, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, sowie auch der Privateisenbahnen zu einem wirthschaftlichen Beirath der Central-Eisenbahnverwaltung zu vereinigen. Die Zusammensetzung und der Geschäftsgang dieses Beiraths werden durch ein besonderes Regulativ geregelt, den Conferenzen desselben auch je nach Umständen Commissarien der übrigen Ressorts, insbesondere des landwirthschaftlichen wie des Finanzressorts beiwohnen.

Die Vorstände des Pasewalker, des Märkischen und des Thüringischen Reiter-Vereins haben an sämmtliche preußischen Herren-Reiter und Pferdezucht-Vereine einen Aufruf zur Bildung eines gemeinsamen Cartellverbandes erlassen und zu diesem Zwecke einen Delegirtentag, der im Januar 1879 am Tage vor dem ersten Opern-Subscriptionsballe in Berlin tagen wird, einberufen.

---

† **Berlin,** 30. December. [**Das Landes-Oekonomie-Collegium**] wird nach seiner Reorganisation am 22. Januar k. J. zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig folgende Gegenstände: Constituirung des Collegiums, Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, Beschluß über die Geschäftsordnung, Vorlagen des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten: 1. Dem Collegium zur Begutachtung überwiesener Antrag des Gutsbesitzers Knauer-Gröbers über Staatsprämien für auf den Schauen der landwirthschaftlichen Centralvereine ausgestellte Schafe. 2. Gutachten über den Antrag des Directoriums des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches wegen Errichtung einer Versuchsstation für Rübenzüchtung. 3. Wahl eines Mitgliedes des Landesökonomie-Collegiums in die Central-Moor-Commission. 4. Gutachten über die Gewährung ermäßigter Ausnahmetarife für Spiritus und Sprit in dem Verkehr a. von Posen und Breslau nach dem südwestlichen Deutschland, dem Rhein und den Exporthäfen; b. von ost- und westpreußischen Eisenbahn-Stationen nach den Exporthäfen. 5. Gutachten über die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen wegen Naturaltheilung gemeinschaftlicher Waldungen. Auf früheren Beschlüssen des Landesökonomie-Collegiums beruhende Verhandlungsgegenstände: Antrag Sombart betreffend Reform und Organisation des Civil-Vermessungswesens für Preußen. Anträge der Mitglieder des Collegiums: Antrag Korn-Breslau betreffend Inbetrachtnahme der Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung erbpachtähnlicher Verhältnisse behufs Erleichterung der Colonisation und der Seßhaftmachung und Erhaltung ländlicher Arbeiter auf kleinen Besitzungen. Antrag Settegast-Proskau betreffend Stiftung eines staatlichen Ehrenzeichens für langjährige treue Dienste von Dienstboten und Arbeitern. — Wie bekannt ist das Landes-Oekonomie-Collegium auf seinen eigenen Antrag in der Weise reorganisirt worden, daß von jetzt an die preußischen Mitglieder des deutschen Landwirthschaftsrathes eo ipso Mitglieder des Landesökonomie-Collegiums als gewählte Vertreter der landwirthschaftlichen Centralvereine sind. Zu ihnen treten noch die von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannten Mitglieder, deren Zahl die Hälfte der gewählten Mitglieder nicht überschreiten darf. Für die gegenwärtige Wahlperiode 1878, 79 und 80 besteht das Collegium aus folgenden Herren: Vertreter der landwirthschaftlichen Centralvereine: v. Saucken-Tarputschen, Richter-Königsberg, Konrad-Fronza, v. Wedell-Malchow, v. Herford-Tauchel, v. Below-Saleske, v. Buggenhagen-Dambeck, v. Kennemann-Klenka, Lüderßen-Comprachtsczütz, Korn-Breslau, Nobbe-Niedertopfstedt, Blomeyer-Hornburg, Bokelmann-Kiel, v. Hammerstein-Loxten, v. Schorlemer-Alst, Oldenburg-Wilhelmshof, vom Rath-Lauersfort, Bemberg-Flamersheim, v. Lentze-Sigmaringen. Von den neun ihm zustehenden Mitgliedern des Collegiums hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten bis jetzt ernannt: den früheren Unterstaats-Secretär Schuhmann und die Directoren der seinem Ressort angehörigen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Nathusius-Hundisburg, Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast-Proskau, Professor Dr. Dünkelberg-Poppelsdorf, sowie als Vertreter der Forstwirthschaft die beiden Directoren der staatlichen Forst-Akademien, Oberforstmeister Dankelmann-Eberswalde und Bernhardt-Münden. An Professor Jul. Kühn, Vorstand des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle, erging ebenfalls eine Berufung; derselbe war aber leider durch seinen Gesundheitszustand genöthigt, diesen Ruf abzulehnen.

---

* **Dresden,** 26. December. [**Der Landesculturrath**] für das Königreich Sachsen hat in seiner letzten Sitzung u. A. über die Tagesordnung „die indirecten Steuern im deutschen Reiche" mit allen gegen eine Stimme folgende Resolution angenommen: „Der Landesculturrath erklärt: 1. Eine gründliche finanzwirthschaftliche Reform im deutschen Reiche ist dringend geboten. Das Ziel derselben ist, daß a. die laufenden Ausgaben durch laufende Einnahmen des Reiches bestritten werden; b. die nach Art. 70 der Reichsverfassung aufzubringenden Beiträge der Einzelstaaten nicht allein in Wegfall gebracht und durch eigene Einnahmen des Reiches ersetzt werden, sondern auch noch dahin gestrebt werde, diese Einnahmen so zu erhöhen, daß Ueberschüsse an die Einzelstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, bezüglich der zwischen den Staaten bestehenden resp. abzuschließenden Verträge vertheilt werden können. 2. Eine allgemeine die wirthschaftliche Lage aller Erwerbszweige gleichmäßig und gleichzeitig berücksichtigende Revision der Zolltarife und die Einführung bez. weitere Ausdehnung der indirecten Steuern und Gebühren für Massenartikel beim Grenzübergang wird dieses Ziel auf die alle Klassen der Bevölkerung am wenigsten drückende und für sie am mindesten lästige Weise erreichen lassen und zwar vorzugsweise durch höhere Besteuerung des Tabaks, Besteuerung des Petroleums, Monopolisirung von Pulver, sowie anderen Sprengstoffen und Zündwaaren, Einführung einer Weinsteuer, Einführung der Biersteuer bis zu den in Bayern geltenden Sätzen. Als Massenproducte, für welche eine Grenzübergangsgebühr besonders geeignet erscheint, sind zu bezeichnen: Mühlenproducte, Feldfrüchte, Vieh und Erzeugnisse der Viehzucht, Holz und sonstige Forstproducte". Zu bemerken ist, daß sowohl der Referent Seiler-Neuensalz wie der Correferent Dr. Richter-Tharandt sich für die Resolution aussprachen. Allein Professor Dr. Roscher-Leipzig bekämpfte die Besteuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel.

W. **Aus dem Kreise Schlettstadt (Elsaß),** 27. December. [**Die Wintersaaten.**] Nach dreiwöchentlichem strengem Winter, der an manchen Tagen ganz bedeutende, für unsere Gegend nicht gewöhnliche Kältegrade gebracht hatte, ist gestern ein Wendepunkt eingetreten; heute ist bei einer Mittags-Temperatur von + 7° R. der meiste Schnee weggeschmolzen. In Folge der bis zum 20. October dauernden Trockenheit dieses Spätjahres konnte viel Weizen erst im November bestellt werden, welcher bei Eintritt des Frostes noch nicht aufgegangen war, unter der schützenden Schneedecke aber aufgegangen ist. Diese späten Saaten bereiten uns aber gar keinen Kummer. Wir machten hier im Gegentheil seit mehreren Jahren die Erfahrung, daß gerade die frühesten Saaten mit einer Mißernte endigten. Die Sache erklärt sich wahrscheinlich so: die frühen Saaten haben sich schon im Spätjahre bestockt und treiben nun im Frühjahr, wenn die Wärme kommt, auf gut gehaltenem Felde sehr rasch, so daß die Halmbildung schon Anfang April eintreten kann. Kommt nun, wie gewöhnlich, ein Witterungs-Rückschlag, so trifft die Kälte die junge Weizenpflanze in ihrem empfindlichsten Vegetationsstadium und die Folge davon ist das sehr frühzeitige Auftreten eines Rostpilzes, der es dahin bringt, daß das ursprünglich höchst üppige Weizenfeld eine ganz geringe Ernte liefert, während der später gesäete Weizen solche Zeiten ohne Schaden überdauert. Wir beobachteten diese Erscheinung auf schwerem, humosem Niederungsboden, während der höher gelegene Lehmboden sich in diesem Punkte günstiger verhielt. Statt der oben angeführten Regel möchten wir dahier eine andere aufstellen, nämlich: die richtige Saatzeit ist für jede einzelne Localität durch Erfahrung festzustellen. Wir halten demzufolge für richtig, die Saat etwa mit dem 8.—10. October zu beginnen, so daß einer zu reichlichen Entwickelung vorgebeugt wird. Da unseren Feldnachbarn diese Erfahrung ebenfalls neu war, so sei hier noch die Bemerkung gestattet, wie schwer man überhaupt zu einer solchen Beobachtung kommt. Die Feldnachbarn bauen die Felder der genannten Qualität hauptsächlich mit Runkeln, hie und da auch mit Kartoffeln an, welche zuerst ausgeräumt sein müssen, ehe man den Weizen säen kann, was in Folge dieser Umstände selten vor Mitte October geschieht. Sie waren also, obwohl sie es thaten, factisch gar nicht in der Lage, über den Einfluß einer frühen Saat reden zu können, da sie dieselbe gar nicht kannten. Und so mag es eben in manchem Falle gehen. Die größten Besorgnisse bezüglich der Wintersaaten hatte man wegen der zahllosen Mäuse. Die letzteren haben sich jedoch schon während des Spätherbstes wesentlich vermindert und man weiß nicht, wie das kam. Vielleicht haben sich unsere größeren Vögel den Löwen-Antheil genommen, wie z. B. die Raben während des Pflügens sich über die Mäuse hermachten.

(P.L.) **Aus Ungarn,** 28. December. [**Feldbericht.**] Der Winter thut vollauf seine Schuldigkeit. Das zu Ende der Vorwoche eingetretene Thauwetter schlug in intensiven Frost um, so daß das Thermometer am ersten Weihnachtsfeiertage — 8° R., am zweiten — 7° R. als Mittags-Temperatur zeigte. Nach den Feiertagen trat milderes Wetter ein und stieg das Thermometer allmählich bis heute auf 0° R. Die wiederholten Sprühregen in der zweiten Wochenhälfte konnten der dichten Schneedecke, die unsere Saaten schützt, wenig oder nichts anhaben, da dieselbe infolge des vorwöchentlichen Thau- und des dieswöchentlichen starken Frostwetters mit einer Eiskruste versehen ist. Dagegen war die Ueberschwemmungsgefahr für manche Gegend, insbesondere für die Anrainer der Theiß und Körös eine große, ja die obere Theiß goß thatsächlich ihre rapid angeschwollenen Fluthen meilenweit aus und richtete großen, bis jetzt noch nicht eruirten Schaden an. Hält der Winter so an, wie er sich bisher gezeigt, dann dürfen wir wieder mit ziemlicher Sicherheit auf eine gute Ernte rechnen.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** 31. December. [**Thauwetter. Ständige Referenten für den „Landwirth". Collectiv-Ausstellung für die deutsche Molkerei-Ausstellung.**] Der Winter, der Mitte d. M. mit Schneefall und Frost Einkehr gehalten, ist nicht von langer Dauer gewesen: in den letzten Tagen trat wiederum Thauwetter ein, in Folge dessen die Schneedecke fast gänzlich verschwunden ist. Für die Feldmäuse, über deren massenhaftes Vorhandensein von vielen Orten Klage geführt wird, dürfte die Nässe auf den Feldern wenig zuträglich sein, zumal wenn, wie vorauszusehen ist, von Neuem Frostwetter eintritt.

Beim Eintritt in das neue Jahr möchten wir im Interesse des „Landwirth" auf eine sehr dankenswerthe Einrichtung verschiedener landwirthschaftlicher Vereine der Provinz aufmerksam machen, indem wir zu gleicher Zeit den Wunsch aussprechen, daß dieses Vorgehen recht vielseitige Nachfolge finden möge. Von jenen Vereinen ist nämlich **für den „Landwirth" ein ständiger Referent** ernannt worden, welcher über Vereinssitzungen, Saatenstand u. s. w. im Vereinsbezirke regelmäßig zu berichten hat. Wir begrüßen diese Einrichtung im Interesse unserer Leser mit großer Befriedigung. Gerade durch regelmäßige Berichte bezeichneter Art wird der „Landwirth" in den Stand gesetzt werden, sich mehr und mehr zum Organ für die provinzielle Landwirthschaft zu gestalten; die Mitglieder der verschiedenen landwirthschaftlichen Vereine werden durch jene Kundgebungen mit einander in einen dauernden Verkehr treten, auch die entfernt von einander wohnenden Fachgenossen werden von einander hören und lernen, das Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit wird wach erhalten werden.

In Nr. 104 d. J. v. Ztg. brachten wir einen Aufruf des Herrn Dr. Gascard-Heidehaus, in welchem die schlesischen Landwirthe aufgefordert werden, sich auf der im März k. J. in Berlin stattfindenden „deutschen Molkerei-Ausstellung" durch eine Collectiv-Ausstellung zu betheiligen. In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, in der Altmark, im Herzogthum Oldenburg sind derartige Collectivausstellungen in Aussicht genommen, aus Bayern ist eine solche schon bestimmt angemeldet worden. — Ueber den Werth von Collectivausstellungen äußert sich die „Milchzeitung" folgendermaßen: „Für eine Deutsche Molkerei-Ausstellung ist es nicht nur interessant und lehrreich, sondern auch für die Zwecke einer solchen Ausstellung wesentlich fördernd, wenn die einzelnen Provinzen bezw. Staaten Deutschlands sich durch Collectiv-Ausstellungen betheiligen. Man gewinnt auf diese Weise eine Uebersicht, welchen Standpunkt die Butter- und Käsebereitung in den einzelnen Gegenden einnimmt, man kann die Fortschritte, die gegen frühere Ausstellungen in den verschiedenen Bezirken gemacht sind, am besten beurtheilen, und die zulässige Vergleichung der Producte in den einzelnen Provinzen und Ländern giebt die besten Anhaltspunkte für die einzuschlagenden Wege zur Förderung des betreffenden Zweiges. Die Vorbereitungen zu einer solchen Collectiv-Ausstellung können ferner, wenn zur rechten Zeit mit der Vereinigung vorgegangen wird, wenigstens bei der Butterbereitung dazu dienen, bis zu einer gewissen Grenze eine Einheitlichkeit des Products herzustellen, sie können auf eine Verbesserung des ganzen Betriebes hinwirken, wenn überhaupt nur die ganze Bedeutung einer solchen Molkerei-Ausstellung vollständig erkannt wird. Denke man sich unter Umständen die Sache so, daß sich ein Verein bildet zur Beschickung der Ausstellung: durch denselben tritt eine gegenseitige Unterstützung durch Belehrung u. s. w. ein, um darauf hinzuwirken, daß die Collectiv-Ausstellung im Einzelnen und im Ganzen möglichst vortrefflich ausfalle."

P. **Liegnitz,** 27. December. [**Vereinssitzung.**] In der am 17. c. unter dem Vorsitz des Herrn Oekonomierath Schneider-Petersdorf abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten Herr Dr. Holdefleiß, Dirigent der agricultur-chemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien zu Breslau auf besondere Einladung des Vorstandes einen längeren Vortrag über die künstlichen Düngemittel im Allgemeinen und über die Anwendung derselben für die Frühjahrsbestellung im Speciellen. Nach einer Einleitung, in welcher der Vortragende auf den im Verhältniß z. B. zu Provinz und Königreich Sachsen thatsächlich immer noch ziemlich geringen Verbrauch an künstlichen Dungmitteln in hiesiger Provinz hinwies und die nicht zu unterschätzende Bedeutung dieser Dungmittel gehörig beleuchtete, ging derselbe zu

nächst zu eingehender Besprechung der allein Erfolg versprechenden Art und Weise ihrer Anwendung über. Redner hob hier als besonders wichtig und nothwendig die gehörige Berücksichtigung der Bodenbeschaffenheit, die Verabreichung nicht zu kleiner Gaben, die gehörig trockene und möglichst feinpulverige Beschaffenheit, den Vorzug hochprocentiger Waare, und die gute Mischung bei zusammengesetzten Düngemitteln hervor und empfahl dringend, die anzuwendenden künstlichen Düngemittel vorher auf Gehalt und Reinheit prüfen zu lassen, um argen Täuschungen zu entgehen. Was in Bezug auf die Probenahme behufs der Untersuchung besonders zu beachten, wurde vom Vortragenden ausführlich angegeben, der alsdann zu einer näheren Besprechung der drei Hauptgruppen der sogenannten künstlichen Dungmittel, der phosphorsäurehaltigen, der stickstoffhaltigen und der kalihaltigen überging und hier zunächst die Art des Vorkommens der wichtigsten Bestandtheile in den qu. Düngemitteln, dann ihre Wirkung, die passendste Zeit und Bodenart für ihre Anwendung und die zweckmäßigste Art und Weise derselben eingehend vom Standpunkte der Wissenschaft und der neuesten Erfahrungen in der Praxis erörterte. — Am Schlusse seines Vortrages, dem die anwesenden Vereinsmitglieder mit sichtlichem Interesse gefolgt waren, erklärte Herr Dr. Holdefleiß sich gern zu weiteren Auskünften bereit, welcher freundlichen Aufforderung auch sofort durch mehrfache Anfragen aus dem Schooße der Versammlung heraus nachgekommen wurde, die der Herr Vortragende alsbald in befriedigendster Weise beantwortete. — Nachdem hierauf noch der vorgeschlagene 6. Januar a. f. als Excursionstag der Vereinsmitglieder behufs Besichtigung der Zuckerfabrik Altjauer von den Anwesenden acceptirt worden, fand die Festsetzung der Vereinssitzungen für das nächste Jahr nach dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden ohne weitere Debatte statt.

—* (**Personalien.**) Graf Gustav Götzen, der bekannte Sportsman und Director der Berliner Tattersall-Actiengesellschaft, ist nach schweren Leiden in Folge einer Herzlähmung gestorben. — Ludwig Paravicini, Altbürgermeister von Bretten, Mitglied des Deutschen Landwirthschaftsrathes und Präsident des landwirthschaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

—† (**Breslauer Flachsmarkt.**) Die königl. Regierung hat den Termin für den im Jahre 1879 in Breslau abzuhaltenden Flachsmarkt mit effectiver Waare auf den 31. März und 1. April festgesetzt.

—n. (**Einfluß des Futters auf die Güte des Fleisches.**) In England hat man mehrfach bei Schweinen Untersuchungen darüber angestellt, in welchem Grade das verabreichte Futter die Güte des Fleisches beeinflusse. Nach dem „Prager landw. Wochbl." lieferten Yorkshireschweine, die von Anfang der Mast bis zum Schlachten vorzugsweise mit Milch und Molkereiabfällen gefüttert wurden, das zarteste und bestschmeckendste Fleisch, erlangten auch binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit das höchste Schlachtgewicht. Nächstdem lieferte Gerste bei derselben Race das beste Resultat. Auch die mit gleichviel Erbsen und Hafer gemästeten Schweine lieferten gutes Fleisch mit etwas stärkerer Faser und gutem festen Speck. Das Fleisch von ausschließlich mit Mais gefütterten Schweinen erwies sich als weichlich, ebenso das Fett, doch erlangten solche Thiere bedeutend hohes Schlachtgewicht. Ausschließliche Kartoffelfütterung ergab schwammiges, leichtes, unschmackhaftes Fleisch, das beim Kochen stark zusammenfiel. Vorzugsweise mit grünem Rothklee gefütterte Schweine zeigten eigenthümlich gelbes, unschmackhaftes Fleisch. Starke Fütterung mit Oelkuchen und Leinsamen neben Gerstenschrot erzeugt loses, fettiges Fleisch mit starkem, unangenehmem Beigeschmack. Nur mit Bohnen gefütterte Thiere bildeten festes, schwer verdauliches Fleisch von nicht sehr angenehmem Geschmack. Die Eichelmast wies nicht sehr günstige Resultate auf; das Fleisch war von unangenehmem Geschmack.

—n. (**Ein Saugapparat für Lämmer**) ist vom Director der landwirthschaftlichen Schule zu Grignon, Dutertre, construirt worden, dessen Brauchbarkeit von französischen Landwirthen ein günstiges Zeugniß ausgestellt wird. Der Apparat besteht aus einem blechernen Troge von 1 Meter Länge, welcher in drei Abtheilungen von 16 cm. Bodenfläche eingetheilt ist, deren mittlere durch einen an Charnieren befestigten Deckel geschlossen werden kann. Dieser Trog steht in einem offenen, unangestrichenen Holzkasten, dessen Rückwand etwas höher ist, als die Vorderwand. Zwei an der Rückwand befestigte Schienen umfassen den Kasten und dienen zum Aufhängen des Apparates im Schafstall, zu welchem Zweck sie mit Löchern, die den betreffenden Haken entsprechen, versehen sind. Im Innern des Blechtroges sind an dem oberen Theile der Vorderwand fünf schwanenhalsförmig gebogene Röhrchen angebracht, deren untere Enden bis nahe an den Boden des Troges reichen, während die oberen Enden wagerecht durch die Wände des Blech- und des Holzkastens, sowie durch außen an letzterem angebrachte Kissen, welche aus gepolsterten und mit Leder überzogenen Holzscheiben bestehen, hindurch gehen und an den Spitzen mit Kautschukzitzen versehen sind. Letztere dienen den Lämmern zum Saugen, wobei die erwähnten Kissen ein Anstoßen an die harte Holzwand verhüten. Den Apparat, welcher mit Milch von 35—40 Gr. C. gefüllt wird, hängt man im Schafstalle in einer der Größe der Lämmer entsprechenden Höhe auf und hat man nur für eine jedesmalige sorgfältige Reinigung zu sorgen, da das geringste zurückbleibende Milchtheilchen alsbald sauer werden, die hinzukommende Milch verderben und den Lämmern schädlich machen würde. Die Reinigung des Apparates mittelst lauen Wassers ist durch seine zweckmäßige Construction sehr leicht zu bewerkstelligen. Mit Hilfe dieses Apparates kann man Lämmer mit bestem Erfolge künstlich aufziehen, was bisweilen sehr erwünscht ist.

—† (**Der Breslauer Muzel- oder Knechte-Verdingungs-Markt**) wurde wie alljährlich auch diesmal am zweiten Weihnachtsfeiertage auf dem Platze vor dem Rathhause an der Staupsäule abgehalten. Schon beim Tagesgrauen hatte sich eine große Anzahl von Knechten, Kutschern, Stalljungen ꝛc. aus der Umgegend von Breslau eingefunden, um ein neues Unterkommen für's künftige Jahr zu suchen. Bald nach 9 Uhr kamen aus den umliegenden Ortschaften die Gründbesitzer, Erbsasse, Kräuter ꝛc. an, welche Knechte miethen wollten. Das Angebot von Dienstsuchenden war bei weitem größer als die Nachfrage, und so blieben Hunderte von Knechten u. s. w. unvermiethet.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern ist in der Zeit vom 16. bis 23. December d. J. die Rinderpest in Kozica des Bezirkes Macarsca und in Sisic des Bezirkes Cattaro in Dalmatien erloschen. Ausgebrochen ist die Rinderpest in derselben Zeit in Rastovac (Gemeinde Zagvozd) des dalmatinischen Bezirkes Imoski und in Borhszkowce des Bezirkes Borszczow in Galizien.

Zur Recension eingegangen:

Großbritannien in land- und volkswirthschaftlicher Beziehung von Professor Dr. K. Birnbaum. Separat-Abdruck aus Thiel's Landwirthschaftlichem Conversations-Lexikon. Leipzig. Verlag von Friedrich Thiel 1879.

Winke und Rathschläge für den kleinen Landwirth von R. Freiherrn von Blomberg-Liebthal. Im Selbstverlage des Verfassers. 1879.

Zwangs-Versicherungs-Genossenschaften der Rebcultur-Besitzer gegen den durch die Reblaus (Phylloxera vastatrix) drohenden Schaden. Vortrag, gehalten in der Section für Weinbau der 46. Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Rheinprovinz von B. Wyneken, Hülfsarbeiter im General-Secretariate des schlesischen landwirthschaftlichen Centralvereins und Redacteur der Wochenschrift „Feierabend des Landwirth". Gedruckt auf Veranlassung des Präsidiums des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Rheinprovinz. Bonn, Emil Strauß. 1878.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 22. bis 29. December 1878. Sowohl an den tonangebenden auswärtigen Getreidemärkten als an unserem Platze gab sich in dieser Woche ausgeprägte Geschäftsstille kund. Es herrschte allseitig das Bestreben, im Hinblick auf die Feiertage engagementsfrei zu bleiben, ein Bestreben, das die Preise der einzelnen Cerealien und Producte zu nur ganz unwesentlichen Veränderungen trieb, und uns jedes Material zu der eigentlich nur auf vier Tage bemessenen diesmaligen Berichtsperiode abschneidet.

Das Jahr 1878, welches nunmehr zu Ende geht, hat im großen Ganzen die Baisseströmung an den Productenbörsen zum ergiebigen Austrag bringen lassen. In erster Linie waren es die vorwiegend günstigen Ernteresultate in den Hauptproductionsdistricten Europas, und die durch einen erweiterten Getreideanbau herbeigeführte, und durch günstige Temperatur-Einflüsse geförderte Ueberproduction Nordamerikas, welche Veranlassung gaben, daß die westlichen Märkte Europas mit amerikanischem Getreide zeitweise überschwemmt waren, und Preise daselbst, diesem Umstande und der eigenen Ernte Rechnung tragend, weichen mußten. Unser Platz leitete die vorwiegend matte Tendenz von der überwiegend gedrückten Stimmung der westlichen Getreidemärkte, und von dem bedeutungsvollen Factum ab, daß Rußland uns vielfach mit sehr billigen Getreideofferten heimsuchte. Wenn der schließlich sich herausbildende Preisdruck beschränkt blieb, so war hierfür bestimmend die im Allgemeinen unbefriedigende und für Lieferungszwecke ungeeignete Beschaffenheit der in den russischen Zufuhren enthaltenen Waare, welche ein Heranziehen von Getreidesorten aus den heimischen Productionsbezirken für Kündigungszwecke nöthig machte. Inwieweit der Werthstand von Producten sich gegen December 1877 verändert hat, ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich:

		28. December 1877	28. December 1878	Differenz
Roggen	loco	132—150	116—128	— 19
	laufd. Monat	140	119	— 21
	Frühjahr	144	121,50	— 22,50
Weizen	loco	190—228	150—190	— 44
	laufd. Monat	207,50	174	— 33,50
	Frühjahr	210	179,50	— 30,50
Hafer	loco	105—165	95—135	— 20
	Frühjahr	139	115	— 24
Rüböl	loco	70	55,40	— 14,60
	laufd. Monat	70	55	— 15
	Frühjahr	70,60	56	— 14,60
Petroleum	loco	29	20,30	— 8,70
	laufd. Monat	28	19,70	— 8,30
Spiritus	loco	49,70	51,10	+ 1,40
	laufd. Monat	49,70	51,55	+ 1,85
	Frühjahr	51.70	52,90	+ 1,20

Berlin, 28. December. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte Prima hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit ca. 20 bis 21 pCt. Wassergehalt disponibel und Januar-März 27,50—28 Mk., do. Prima-Mehl dispon. und Januar-März 29—29,50 Mk. Prima Kartoffelstärke und Stärkemehl, Landwaare loco und per Januar-März 26,50—27 Mk., Prima Mittelqualitäten disponibel 26 Mk. Secunda-Stärke und Mehl 22 bis 23 Mk. Tertia, Schlamm nach Bonität 10—15 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin per Kasse erste Kosten bei Partien von mindestens 10000 kg. Prima wasserheller Capillar- und Crystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disp. und pr. Januar-April 32,50—33 Mk., do. in marktgängiger Consistenz C. A. K. und analoge Qualitäten disponibel und Januar-April 31,50—32,00 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup disponibel 30,50—31 Mk., halbweiße Qualitäten nach Bonität 27,50—28 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup in neuen Tonnen C. A. K. disponibel und Januar-April 27,50 bis 28 Mk., Prima blonder und brauner Stärke-Syrup disponibel und Januar-April 27—27,50 Mk. Dünnflüssige gelbe und dunkelgelbe Syrups dispon. 26 bis 26,50 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto incl. Tonne pr. Kasse mit Bankdiscont bei Partien von mindestens 5000 kg. — Prima raff. Capillair- Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel und Januar-April 31,75—32 Mk., gerspelt in Säcken von 100 Kilogr. Brutto disponibel 30—30,50 Mk., ordinäre Sorten 28—28,50 Mk., defecte Qualitäten entsprechend billiger. — Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 38—39 Mk., Nr. 2 36—37 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 39—40 Mk., extra C. A. K. 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 39—40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse frei Berlin erste Kosten. Dextrin, pr. Januar-April weiß 42 bis 43 Mk., hellgelb, gelb 41 bis 42 Mk., secunda 33—36 Mk. nominell, tertia 20—24 Mk. Alles per 100 Kg. Brutto incl. Emballage. — **Weizenstärke.** Zu notiren: Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 44,50—45 Mk., Schlesische, Magdeburger 43,50—44 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 36—40 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 30—35 Mk., Schabestärke 29 bis 30 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin, Kasse mit Discont.

Berlin, 30. December. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1111 Rinder, 6339 Schweine, 1232 Kälber, 3969 Hammel. Die Sperre für Rinder und Kälber ist noch immer nicht aufgehoben, und da der Auftrieb von Rindern den nicht bedeutenden Localbedarf vollständig deckte, wurde der Markt bei langsamen Geschäft zwar so ziemlich geräumt, eine Preiserhöhung fand indeß nicht statt. Ia 60—63, IIa. 52—54, IIIa 36—40 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bessere Waare von Schweinen wurde für den Export lebhaft begehrt und mit besseren Preisen bezahlt, während geringe Qualität sich knapp auf letzterzielter Höhe hielt. — Mecklenburger 46—47, Landschweine 44—45, Russen 35—37 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Backuner 40—42 Mk. bei 55 Pfd. Tara. Kälber wurden langsam zu 35—55 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht verkauft. Hammel sind zwar, obgleich auch Wiederkäuer, von der Sperre ausgeschlossen, doch war der Begehr für den Export sowohl wie für den Landbedarf nur unbedeutend, sodaß der Markt nicht geräumt wurde und der Preis nur zwischen 40—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht variirte.

Berlin, 27. December. [**Hypotheken-Bericht.**] In ländlichen Hypotheken kein Geschäft. Kreisobligationen geringe Umsätze. 5proc. 102 bez. und Gd., 4½procentige 99½ Br.

Preise der Cerealien zu Breslau am 31. December 1878.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
dito gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	—	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	—	11	50
Hafer	12	20	11	—	10	70	10	30	10	—	9	50
Erbsen	15	60	14	90	14	40	13	80	13	40	11	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winterrübsen	22	—	19	50	16	50
Sommerrübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 18—21 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln, neue per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50 Mk., geringere 1,80—2,00 Mk. per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., pro 5 Liter 0,20 Mk.

Breslau, 31. December. [**Spiritus**] matt, gek. 15000 Liter, per 100 Liter a 100 % per December und per December-Januar 48,40 bez., per Januar-Februar 48,40 Gd., per April-Mai 50,30 Gd.

Breslau, 31. December. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Seit unserem letzten Berichte hatten wir wärmeres, zuletzt völliges Frühlingswetter. Das Kleesamengeschäft wurde durch die Feiertage sehr beeinflußt, Umsätze von Belang haben wir nicht zu constatiren. Die Stimmung für feine rothe Saaten blieb eine feste, während Mittelqualitäten unverändert matt und schwer zu placiren sind. Für Weiß-Saat befestigte sich die Meinung sehr bedeutend und wurden feine Saaten zu steigenden Preisen lebhaft gefragt. Gelbklee bei genügendem Angebot lustlos. Schwedischer Klee war sehr stark zugeführt, doch blieb der größte Theil davon unbegeben, da die Stimmung für diesen Artikel eine ausgesprochen matte ist. Tannenklee blieb ebenfalls matt. Rothklee mittel 30 bis 36 Mk., fein 38 bis 43 Mk., hochfein 46—48 Mk. Weißklee mittel 50—55 Mk., fein 58 bis 62 Mk., hochfein 65—73 Mk. Gelbklee mittel 14—16 Mk., fein 17 bis 19 Mk. Schwed. Klee mittel 55—60 Mk., fein 63—66 Mk., hochfein 67—70 Mk. Tannenklee 50 bis 60 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser ohne Aenderung. Engl. Raygras original Ia import. 19—21 Mk., schlesisches 12—15 Mk. Thimothee 15—19 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen matt, gelbe 7,50 bis 8,50 Mk., blaue 7 bis 8 Mk. Senf ruhig, 15 bis 25 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 23. und 27. December stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 175 Stück Rindvieh (darunter 46 Ochsen, 129 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 50—51 Mk., zweite Qualität 44—45 Mk., geringere 29—30 Mk.

2) 695 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—51 Mk., mittlere Waare 44—45 Mk.

3) 425 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk.

4) 574 Kälber erzielten, da der Auftrieb den Bedarf überstieg, verschiedentliche Preise.

(Telegramm.) **Berlin,** 31. December. Weizen leblos, April-Mai 179,00, Mai-Juni 181,00. Roggen ruhig, December-Januar 119, April-Mai 121,00, Mai-Juni 121,50. Rüböl fest, December 55,10, April-Mai 56,30. — Spiritus: still, loco 51,00, December 51,20 April-Mai 52,80. Hafer: April-Mai 115, Mai-Juni 117.

(Telegramm.) **Stettin,** 31. December. Weizen ruhig, per April-Mai 177,50. per Mai-Juni 179,50. Roggen matt, April-Mai 116,50, Mai-Juni 118,50, Rüböl matt, per December 54,25, per April-Mai 56. Spiritus loco 49,50, December 50,00, December-Januar 49,50, April-Mai 51,00.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Kartoffelstärkefabrik. Empfiehlt sich für kleinere Wirthschaften die Anlage von Kartoffelstärkefabriken, um täglich 12 Centner Kartoffeln zu verarbeiten, und wie hoch belaufen sich die Anlagekosten für Maschinen und Geräthe excl. der erforderlichen Räumlichkeiten? W. H.

Antworten:

Unverfälschtes Palmkernmehl. (Nr. 44 von 1878.) Ueber Bezugsquellen von Palmkernmehl bringt der Inseratentheil des „Landwirth" wiederholt Aufschluß. Wirkliche Verfälschungen kommen gerade in diesem Futtermittel, wenigstens wenn es von den dort genannten Firmen bezogen wird, am wenigsten vor; dagegen ist es seiner Natur nach von **sehr wechselnder Zusammensetzung** und deshalb von **sehr verschiedenem Werthe.** Da man die Nährstoffe des Palmkernmehles als gleichwerthig mit denen der Leinkuchen ansehen kann, so gelten, wenn man den Ctr. Leinkuchen zu 8,60 Mk. bekommen kann, folgende Normen: 1 Pfd. Eiweißstoffe = 18,9 Pfg., 1 Pfd. Fett = 18,9 Pfg., 1 Pfd. Kohlehydrate = 3,8 Pfg. Darnach würde Palmkernmehl von der Zusammensetzung, wie sie in jenen Inseraten angeführt wird (18 pCt. Eiweißstoffe, 5 pCt. Fett, 35 pCt. Kohlehydrate), **5,68 Mk.** werth sein, also mit dem Preise 5½ Mk. ab Berlin nicht zu theuer bezahlt werden. Die in diesem Herbst bei der Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins untersuchten Proben enthalten aber im Durchschnitt nur **16,75 pCt. Eiweißstoffe, 2,72 pCt. Fett, 36,40 pCt. Kohlehydrate;** für ein solches Material würde man also, so lange Leinkuchen zu 8,60 Mk. zu erhalten sind, nur **5 Mk.** geben dürfen. Eine Gehaltsbestimmung durch die Analyse und demnächstige Werthberechnung wird somit bei jedem Bezug von Palmkernmehl in der einfachsten Weise Aufklärung bieten. Dr. Holdefleiß.

* * *

Abfallwasser aus Stärkefabriken. (Nr. 62 von 1878.) Das Abfallwasser, welches die Stärkefabriken, namentlich bereichert mit großen Mengen von organischen Stoffen verläßt, kann allerdings, wenn es auf einer **genügend großen Fläche** von Acker- oder Wiesenland von gut durchlassender Natur verbreitet, und, nachdem es durch die Poren des Bodens filtrirt ist, wieder gesammelt wird, in genügender Reinheit wieder gewonnen werden. Bedingungen für den guten Erfolg sind, daß nicht ein oberirdisches Abfließen von dem Bewässerungsareal, sondern ein wirkliches Filtriren stattfindet, ferner daß die Größe der Acker- oder Wiesenfläche in richtigem Verhältniß steht zu der Menge des zu reinigenden Wassers, und endlich, daß das Land nicht von überhumoser, sondern womöglich von leichter sandiger Beschaffenheit ist. Uebrigens würde eine Untersuchung des eventuell so gereinigten Wassers am sichersten Aufschluß geben. Dr. Holdefleiß.

* * *

Düngemittel. (Nr. 71 von 1878.) Als Beigabe von künstlichem Dünger würde sich auf der zweijährigen Brache, die 12 Ctr. Kalk bekommen hat, jedenfalls gedämpftes Knochenmehl empfohlen haben, das bis zu einer Menge von 2 Ctr. pro Mrg. rentabel ist. Ein nachträgliches Aufbringen jedoch des phosphorsäurehaltigen Düngers, etwa als Kopfdüngung in der Form von Superphosphat ist, besonders in dem vorliegenden Falle, wo kurz vorher mit Kalk gedüngt worden ist, ganz und gar zu verwerfen. Sollte sich noch eine Nachhülfe für den Weizen als wünschenswerth erweisen, so würde ein Aufstreuen von ca. ¾—1 Ctr. Chilisalpeter im **ganz zeitigen Frühjahr** gewiß recht zweckmäßig sein. Dr. Holdefleiß.

* * *

Palmmehlfütterung. (Nr. 86 von 1878.) Die **Palmkernrückstände** erweisen sich im Allgemeinen besonders günstig bei der Fütterung von Milchvieh, da sie sehr gut auf die Milchproduction, und namentlich ausgezeichnet auf die Beschaffenheit der Milch wirken. Der specifisch günstige Einfluß äußert sich namentlich darin, daß die Milch sehr fettreich wird, der Rahm sich leicht buttert und die Butter einen ausgezeichneten Geschmack annimmt. Alle diese Vortheile stehen namentlich mit dem Fettgehalt der Rückstände in inniger Beziehung, denn die **Palmkernkuchen,** die ungefähr 12 pCt. Fett enthalten, zeigen viel deutlichere Erfolge als das **Palmkernmehl** mit nicht viel über 3 pCt. Fett. Dennoch ist auch das Palmkernmehl ein ganz schätzenswerthes Futtermittel, wenn es nicht zu theuer ist. Bei einem Preise der Leinkuchen zu 8,60 Mk. kann man für jenes 5—5½ Mk. per Ctr. zahlen; ist es theurer, so wird man die Leinkuchen vorziehen. Für die Mast aber ist es meist zu theuer, da in dem Mastproduct sein specifisch günstiger Einfluß nicht so zum Ausdruck kommt, wie bei der Milchnutzung. Dr. Holdefleiß.

* * *

Franz Radig's Wiesendünger. (Nr. 98 von 1878.) Die Frage würde der Lösung näher gebracht werden, wenn der Herr Fragesteller eine chemische Untersuchung des betreffenden Düngers veranlassen wollte. Da die Beantwortung im Interesse der allgemeinen Orientirung liegt, würde die Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Breslau (Matthiasplatz 6) ohne Zweifel eine solche unentgeltlich ausführen.

* * *

Düngerspritze. (Nr. 104 von 1878.) Von J. Stumpf in Breslau bezog ich vor 15 Jahren eine Rheinische Jauchepumpe zum Bespritzen des Düngers und Füllen des Jauchefasses. Dieselbe bewährt sich bis heut in jeder Beziehung vortrefflich. Mit fester drehbarer Spritze versehene Pumpen sind solchen vorzuziehen, welche statt der festen aus Kupferröhren bestehenden Spritze nur einen Handschlauch haben. Bei diesen sind 2 Mann zur Bedienung erforderlich, während bei ersteren nur 1 Mann nöthig ist. Die Kugel-Ventile der Pumpen sind vorzüglich gearbeitet, verstopfen sich nicht und sind die Reparaturkosten an diesen Pumpen höchst unbedeutend.

Bujakow p. Orzesche, Lüdke.

* * *

Düngerspritze. (Nr. 104 von 1878.) Für den fraglichen Zweck kann ich aus Erfahrung die von Herrn Adolph Piper in Moers am Rhein ganz aus Eisen und Kupfer in Karrenform construirte „Universalspritze" wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und praktischen Construction bestens empfehlen. Zeichnung und Preiscourant direct von Herrn Piper zu beziehen.

B. v. B.—L.

Aufruf!

Am 19. v. Mts. hat sich zu Frankfurt a. O. ein **Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O.** gebildet, dazu bestimmt, den Deutschen Fischerei-Verein in Berlin bei seinen Bemühungen um Hebung der Fischerei thatkräftig zu unterstützen und die von jenem Verein erstrebten Ziele örtlich zu erreichen.

Die Theilnahme, welche der neue auch in unseren Verband eingetretene Verein sogleich bei seiner Entstehung gefunden, rechtfertigt die Annahme, daß die Bildung desselben ein in unserer Gegend vielfach empfundenes Bedürfniß ist und läßt für die Zukunft hoffen, daß er freudig sich entwickeln wird und seiner Thätigkeit die Erfolge nicht fehlen werden.

Wir fordern daher Alle, denen Förderung dieser so wichtigen Angelegenheit am Herzen liegt, hierdurch auf, dem Fischereiverein beizutreten und an Erreichung der von demselben erstrebten Ziele mitzuarbeiten.

Der jährliche Beitrag der Mitglieder zur Vereinskasse ist auf 3 Mark festgesetzt, und nehmen die Vorstandsmitglieder von dem Borne, Berneuchen bei Cüstrin; Eckardt, Lübbinchen bei Guben, Hoppe, Frankfurt a. O.; Dümcke, Frankfurt a. O.; Heinrich Prinz zu Schönaich-Carolath, Guben; Berger, Georgenhof bei Peitz; Fournier, Baudach; von Treskow, Weissagk bei Forst, Lentz, Wusterwitz i. N. Beitritts-Erklärungen jederzeit entgegen.

Frankfurt a. O., den 15. December 1878.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins.
von Herford.

Die Section für Rindviehzucht

hält ihre Sitzung am **Freitag, den 10. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr im Hotel de Silesie in Breslau** ab, zu welcher die Herren Mitglieder und Freunde der Section ganz ergebenst eingeladen werden.

Berathungs-Gegenstände:

1. Welche Vorschläge werden gemacht, um eine zweckentsprechende Beschickung der im März k. J. zu Berlin anstehenden deutschen Molkerei-Ausstellung seitens der schlesischen Milchinteressenten zu erzielen?
2. Der erste 4jährige Turnus der Rinderschauen gelangt mit dem Jahre 1879 zur vollständigen Durchführung;
   a. sind für künftig Aenderungen zu beantragen?
   b. ist für das Jahr 1880 unter Sistirung der localen Schauen eine Provinzialschau in Aussicht zu nehmen?
3. a. Resultate der Bullenstationen?
   b. Wünsche bezüglich weiterer Förderung der Rinder-Zucht und Haltung der Kleinbesitzer?
   c. Durch welche Mittel und Wege ist es zu erreichen, daß die Dominial-Zuchtbullen mehr als bisher zur Befruchtung der Kühe der Rustikalbesitzer verstattet werden?
4. Haben sich Programm und Einrichtungen der im Mai c. in Breslau abgehaltenen Mastvieh-Ausstellung bewährt, resp. welche Aenderungs-Vorschläge werden für die 1880 in Breslau wieder beabsichtigte gleiche Ausstellung gemacht?
5. Welche Ursachen liegen dem Preisrückgange der Molkereiprodukte zu Grunde?
6. Empfiehlt sich unter den provinziellen Verhältnissen das Centrifugalverfahren zur Einführung in den praktischen Betrieb?
7. Berathungsgegenstände aus der Initiative der Section.
8. Mittheilungen über den Besuch verschiedener großen Milchwirthschaften der Normandie.

Raake, den 23. December 1878.

Der Vorstand der Section für Rindviehzucht.
Freiherr von Kessel-Zeutsch.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein früherer Wirthschaftsbeamter, Familienvater, der seit 15 Jahren am Wangenkrebs leidet und durch die mannigfachen Operationen fürchterlich entstellt ist, steht hilfs- und mittellos da und geht dem bittersten Elend, vielleicht seinem Untergange entgegen, wenn nicht Menschenfreunde sich seiner annehmen und ihn unterstützen. Da uns die überaus traurige Lage des Unglücklichen amtlich bestätigt worden und wir die Versicherung erhalten haben, daß unsere Fürsprache keinem Unwürdigen zu Theil wird, so sprechen wir hiermit unseren Lesern gegenüber die ebenso herzliche als auch dringende Bitte aus, zur Linderung der Noth eines unglücklichen Fachgenossen durch ein Scherflein beizutragen, damit der Bedauernswerthe wieder neue Hoffnung schöpfe und an seinen Mitmenschen nicht verzweifle. Selbst die kleinste Gabe wird willkommen sein. Die Expedition des „Landwirth" ist gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und s. Z. zu verrechnen.

Redaction des „Landwirth".

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Die Feststellung des Bodenertrages.

Von der Staatsregierung wird jetzt alljährlich eine Feststellung der Ernteresultate veranlaßt, um an der Hand derselben einen statistischen Nachweis über Fortschritte oder Rückgang unseres Nationalvermögens zu erlangen. Der Weg, der hierbei beschritten wird, trifft aber nicht das Ziel. Wenn in unseren Landgemeinden „Statistik" verlangt wird, so übersetzt sich ein großer Theil unserer bäuerlichen Fachgenossen das ihm unbekannte Wort mit: „Steuererhöhung." Das ist natürlich der Schrecken für sie und berechtigt sie in einer Weise Unwahres auszusagen, die dicht an der Unverschämtheit vorbeigeht. So kennt Referent eine Gemeinde in einem der besseren Kreise der Provinz, in der von der einen Seite 4 Scheffel und auf der anderen Seite 22 Scheffel Weizen angegeben wurden; eine Einigung ließ sich nicht erzielen und so gelangte die Regierung zu falschen Angaben. Die Wahrheit wäre gewesen: 10—11 Scheffel per Morgen, aber dies erfährt das landwirthschaftliche Ministerium nicht. Es ist darum hohe Zeit, die Staatsregierung betreffs einer geeigneteren Form des Einschätzungswesens anzugehen, denn ihr steht unbestreitbar das Recht zu, Wahrheit zu verlangen. Der Vorschlag des Referenten geht deshalb dahin, statistische Nachweise aller Art niemals von Landgemeinden zu fordern, deren Captivität sie im Allgemeinen übersteigen; hingegen dürfte es sich empfehlen, Dergleichen den landwirthschaftlichen Vereinen zuzuweisen, in denen man wohl die nöthige Intelligenz zur Beurtheilung so hochwichtiger Sachen erwarten darf. R.

Vorsicht bei Geschäfts-Abschlüssen!

Bei dem trostlosen Producten-Marktgeschäft ist auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der recht fühlbar sich machen und zur richterlichen Entscheidung schließlich führen kann. Oft verkauft der Landwirth seine Producte „zur höchsten amtlichen Breslauer Notiz am Lieferungstage" und glaubt bei Lieferung seiner Waare den Preis zu erhalten, den er an demselben Tage als amtliche Notiz in den verschiedenen Zeitungen findet, wenigstens glaubte es der Einsender dieses, nach einer mehr als 20jährigen Praxis. Dem ist aber nicht so bei rückgängigen Conjuncturen. In diesem Falle, nachdem der Preis also wieder zurückgegangen ist, beruft der Käufer sich darauf, daß die Notiz vom vorherigen Tage notirt sei und der Verkäufer sowie der Käufer noch 1 Tag abwarten müssen, bis die amtliche Breslauer Notiz in den Provinzialstädten von dem Lieferungstage bekannt gemacht sei. Auf diese Weise erhält der Käufer die Waare noch billiger oder er geht mit der Lieferung ganz durch und der Verkäufer hat das Nachsehen. Ein Beispiel: Ein Landwirth verschließt seine ganze Rapsernte „zur höchsten amtlichen Breslauer Tages-Notiz mit einem Aufschlage von 90 Pfennigen pro 100 Kilogr." an eine „hochfeine" Firma in einer Provinzialstadt. Am 24. August wird eine Post von 200 Ctrn. geliefert. Notiz ist 24 Mk. 75 Pf.; bei der Berechnung soll aber die Notiz vom 25. August maßgebend sein, denn der Raps ist 25 Pfg. niedriger notirt. Alle Vorstellungen nutzen nichts, der Käufer besteht auf seiner Behauptung, und bei einem Object von ca. 8000 Mk. rettet sich Käufer 25 Mk., trotzdem der Verkäufer des Rapses durch einen Rapskuchen-Abschluß mit derselben Firma pro Ctr. über 40 Pfg. diesem mehr zahlen muß, als der Preis derselben steht. — Also meine Herren Fachgenossen, der Schluß muß präciser abgefaßt sein, wir müssen sagen: „ich verkaufe zur höchsten amtlichen Notiz, die an dem Lieferungstage notirt ist." W.

Breslau, den 20. December 1878.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 30. October c. und mit Bezug auf § 3 der Flachsmarkt-Ordnung für die Stadt Breslau vom 26. November 1877 / 25. Juni 1878 (Amtsblatt pro 1878, S. 219) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Termin für den im Jahre 1879 hierorts abzuhaltenden Flachsmarkt **mit effektiver Waare** auf

den 31. März und 1. April

festgesetzt worden ist.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.
(gez. Sack.)

Die Thierzucht

von
Dr. H. Settegast,
Königl. Geh. Regierungs-Rath, Director der landw. Akademie Proskau.
Vierte vermehrte und neubearbeitete Auflage in zwei Bänden.
Erster Band:
Die Züchtungslehre.
Mit 174 Abbildungen von **Robert Kretschmer** u. **Gustav Mützel.**
Geheftet Preis 15 Mk., elegant gebunden Preis 18 Mk.
Zweiter Band:
Die landwirthschaftliche Fütterungslehre.
Mit 26 Abbildungen von **A. Toller** u. **Robert Kretschmer.**
Geheftet Preis 6 Mk., elegant gebunden 8,50 Mk.

Das berühmte Werk des Verfassers, von der Kritik als bahnbrechend für die Thierzucht bezeichnet, hat durch die Uebersetzung in sechs fremde Sprachen auch einen internationalen Ruf erhalten. Die jetzt vorliegende vierte Auflage ist im textlichen und illustrativen Theile wesentlich vermehrt und bereichert worden, worüber ein soeben zur Ausgabe gelangter, reich illustrirter Prospect, dem einige Urtheile über Settegast's „Thierzucht von **Justus von Liebig, Darwin** u. A. beigefügt sind, weitere Mittheilungen enthält. Der Prospect wird von allen Buchhandlungen gratis und franco geliefert.

Merino-Zuchtwidder-Verkauf.

Auf der **Fürst zu Schwarzenberg**'schen Besitzung **Barau** bei Wodnian in Südböhmen stehen zur beliebigen Auswahl **100 Stück Merino-Vollblutsböcke** zum Verkaufe aus freier Hand.

Dieser Merinostamm rein spanischer Abstammung wurde begründet durch Ankauf aus der im J. 1858 zum Ausverkaufe gelangten Sehuschitzer Merino-Stammheerde, welche ihren Ursprung aus den Stammschäfereien der k. k. Familienherrschaften **Holitsch** und **Mannersdorf** nahm, und schon zu **Sehuschitz** drei Decennien nach gleichen Grundsätzen von den gefeierten, um die vaterländische Schafzucht hochverdienten Fachmanne Herrn Wirthschaftsrath **Waniek** und später von dem Unterzeichneten gezüchtet und veredelt worden ist.

Außer mehrmaligen Prämiirungen wurden die bei der Wiener Weltausstellung 1873 ausgestellten 50 Stück Schafe und 3 Stück Böcke mit der großen goldenen Medaille prämiirt.

Die Züchtungs-Tendenz ist hauptsächlich dahin gerichtet, bei erreichbarster Gleichartigkeit der Thiere unter sich, ein ganz edles Wollprodukt — hochfeine Tuchwolle — den größtmöglichsten Wollreichthum und eine entsprechende Körpergröße, vereint mit Mastungsfähigkeit zu erzielen.

Die angekauften Böcke werden bis zur Kaiser Franz Josef-Eisenbahnstation **Wodnian** gestellt.

Barau ist mittelst der zwischen **Wodnian** und **Barau** täglich zweimal verkehrenden k. k. Fahrpostverbindung und Privatgesellschaftswagen in einer Stunde zu erreichen.

Gewünschte Auskünfte ertheilen: **die Fürst zu Schwarzenberg'sche Oekonomie-Verwaltung zu Barau** bei Wodnian in Böhmen und der Unterzeichnete.

A. Sünder-Mahler,
d. Z. zu Teplitz in Böhmen.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Die Präparate des Laboratoriums von **Dr. Chr. Hansen** in Kopenhagen:

Butterfarbe,
Käsefarbe,
Käselab-Extract (patentirt),

sind zu haben bei (2947-8

Joh. Böhm, Breslau,
Oderstraße Nr. 40.

Durch directe Bezüge von Frankreich bin ich in der Lage,

Erdnußölkuchen

(vergleiche den Artikel über Erdnußölkuchen von Herrn Dr. Holdefleiß in Nr. 104 des „Landwirth"),
in prima, möglichst haarfreier Qualität à 11 Mark pro Centner,
ab meinem hiesigen Lager abzugeben und bin gern bereit, um den Herren Landwirthen die Gelegenheit zu bieten, Versuche mit diesem werthvollen Futtermittel anzustellen, auch die kleinsten Aufträge zu effectuiren. (448-2

Bei Entnahme von Waggonladungen treten bedeutende Preisermäßigungen ein.

Max Birkenfeld,
Breslau, Museumsplatz Nr. 7.

Wir empfehlen angelegentlichst von unserem sehr reichhaltigen Lager **unter Anderen** die nachstehenden Sorten:

Echte Mexicana-Cigarren,	**Haupt-Depot für Schlesien** Havanna ähnlich, guter Brand, großes Format, ungleich besser in Qualität und billiger als Holländer.	Mk. 60
Patria,	sehr gute Alltags- oder Jagd-Cigarre	„ 40
Superb,	„ „ „ „ „	„ 50
La Paz,	vorzügliche Qualität, Havanna-Einlage	„ 70
Caoba,	hochfeine, **den importirten fast gleichkommende Havanna-Cigarre** seit fast 30 Jahren in unserem Geschäft geführt und von den verwöhntesten Rauchern gelobt.	„ 105

Importirte Havanna-Cigarren, bis 3000 Mark pro Mille.
Als sehr fein und außergewöhnlich billig empfehlen wir besonders:

Martinez-Reinas	„ 160
dto. Conchas	„ 170
2912-x) **Tica de Bolton, Regalia Reina**	„ 180

Breslau. Moritz Sckuhr & Co.

Neu! **Deutsches Reichspatent.** Neu!
„Patent Helmsmüller."

Breitdreschmaschinen mit **conischer Dreschtrommel** und **Schüttelwerk.** Die **Hälfte Kraftersparniß gegen alle bis jetzt bekannten Breitdreschmaschinen, durch 3—4 Zugthiere** sehr bequem ohne Anstrengung zu betreiben, bei einer Leistung von **pro Stunde 7—8 Schock Wintergetreide rein dreschend** und **gerades glattes** Stroh liefernd.

Zu dieser Maschine liefere ich einen **starken Glockengöpel eigener Construction,** mit einer am **inneren Radkranz** befindlichen **Stirnradzahnung** und **eiserner Fundamentplatte,** vorzüglich **sicher** und **leicht gehend** bei **größter Dauerhaftigkeit.** (2918-4

Beide Maschinen werden auch fahrbar geliefert und kosten ohne Fahrvorrichtung 1160 Mk.

Theodor Flöther, Gassen N.-L.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Specialität landwirthschaftliche Maschinen.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb, auch geeignet zum Enthülsen von Wundklee, **die Kleeköpfe selbst bei feuchter Witterung vollkommen rein enthülsend** und keinen Samen beschädigend, liefere ich in bedeutend verbesserter Construction stets sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 230. (433-5

Oskar Wunder,
Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben No. 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Es erschien im **W. G. Korn**'schen Verlage zu Breslau und ist in **allen Buchhandlungen** zu haben: (x

Gesinde-Ordnungen
Preußischer Gesetzgebung
mit Anmerkungen und Sachregister
von
L. Eggert.
4te Auflage. Preis des gebundenen Exemplars 1 Mark.

Als ein zuverlässiger Rathgeber für **jede Dienstherrschaft** oder für Diejenigen, welche sich von amtswegen mit den Rechten und Pflichten der Dienstboten beschäftigen müssen, sei das Buch empfohlen. Die gegebenen Erläuterungen und Auslegungen des Textes, theils ministerieller, theils richterlicher Autorität, beseitigen viele Zweifel und das alphabetische Sach-Register am Schlusse macht die Handhabung des Buches äußerst bequem.

Für Gärtner und Gartenliebhaber.

Meine mitten im Dorfe belegene
Gärtnerei
mit neuem Wohnhaus, Stallgebäude und großem Glashause beabsichtige ich
zu verkaufen.
Mühlradlitz, den 27. December 1878.
Gustav Richter.

Ein junger Mann, welcher sich der Wirthschaft widmen will, findet gegen Pensionszahlung als Eleve Aufnahme. Offerten unter **H. 10** an **Rudolf Mosse, Liegnitz** erbeten.

Lebende Fasanen

verkauft bis ult. Januar à 7, später à 8 Mk. pro Stück (2928

Die Forstverwaltung
Krappitz, Oberschles.

Ein unverh. Wirthsch.-Inspector mit Ref.-Off.-Qual., der mir von hochachtbarer Seite und auch s. früh. Prinz. als sehr tüchtiger, umsichtiger und energischer Beamte empfohlen worden, auch poln. spricht und noch im Posten ist, sucht v. 1. April 1879 ab eine bessere, selbstst. Stellung, um seinen unglückl. Vater unterstützen zu können. Bitte so dringend wie ergeb., mir gütigst Offerten zugehen zu lassen. **P. Arndt,** Dir. d. landw. Winterschule zu Neisse. (2943-4

Wegehobel,
bewährter Construction, (x
Patent Nr. 2224.
als **bester Ersatz** für die Handarbeit beim **Ebenen** und **Wölben** zerfahrener Landwege, Zugkraft: 2 Pferde, Gewicht ca. 100 Kilogr., 6 Fuß lang, gut und auf viele Jahre ausdauernd gearbeitet, werden für 45 Mark ab Bahnhof Lüben abgegeben mit Gebrauchsanweisung. Von Behörden und Privaten bestens anempfohlen. Zeugnisse darüber franco. Schnellste und billigste Wegebesserung in allen Bodenarten
Hummel-Radeck bei Lüben.
G. Weber, Gutsbesitzer.

Fowler'sche Dampfpflüge
des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 100 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.
Ferner
Fowler'sche
Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

2 Gebrüder Tracher
sind wöchentlich noch abzulassen
Zwingerstraße 14.

Ich suche die selbständige Verwaltung eines
größeren Gutes
oder eines
Gütercomplexes
und bin zu Cautionsleistung erbötig. Beste Empfehlungen über langjährige und erfolgreiche Thätigkeit kann ich beibringen.
Gefällige Offerten unter X. Y. Z. 27 an die Expedition dieser Zeitung. (1

Auf dem Dominium Borislawitz bei Gnadenfeld stehen sprungfähige **Bullen** der Original-Holländer und Kreuzung von Holländer und Schwyzer zum Verkauf. (2931-3

Von einer alten **Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** wird zum Außendienst für die Provinz Schlesien eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Offerten unter **G. M. 68** an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 1.** (2945-6

Landwirthschaftsbeamte,
ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.